

Sonntag im Kirchenjahr:

Datum:

Predigttext:

Thema:

Autor:

Exaudi

17.05.2026

Jer 31,31-34

Ich will anders leben

Wilfried Röcker

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Euch heute Wilfried Röcker und Anja Kieser begleiten.

Eine friedlichere Welt, eine bessere, eine, in der Menschen einander sehen, aufeinander achten. Die Sehnsucht danach, die legt Gott ins Herz. Wie kann ich diese Sehnsucht stillen? Wird sie jemals gestillt werden? Darüber reden wir heute.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/JHN.12>

Joh 12,32

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 27:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.27>

Ps 27,7-14

*„Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!
„Mein Herz hält dir vor dein Wort: /
»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.
„Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht*

*und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!
10 Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der Herr nimmt mich auf.
11 Herr, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.
12 Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.
13 Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.
14 Harre des Herrn!
Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

In Anbetracht der Weltlage. In Anbetracht dessen, was jeden Tag zu lesen, zu sehen und zu hören ist, da braucht es einen neuen Blick und vielleicht sogar so etwas, wie einen neuen Aufbruch. Von so einem spricht der Prophet Jeremia:

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/JER.31>

Jer 31.31-34

*31 Seht, es kommt eine Zeit,
da werde ich einen neuen Bund schließen.
Mit dem Haus Israel und dem Haus Juda
werde ich ihn schließen.
– Ausspruch des Herrn –
32 Dieser Bund wird anders sein als der Bund,
den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe.
Damals habe ich ihre Vorfahren an der Hand genommen
und sie aus Ägypten geführt.
Aber sie haben meinen Bund gebrochen,
obwohl ich doch ihr Herr war!
– So lautet der Ausspruch des Herrn.
33 In Zukunft soll es einen neuen Bund geben.
Mit dem Haus Israel will ich ihn schließen.
– So lautet der Ausspruch des Herrn.
Und das wird der neue Bund sein:*

*Ich werde meine Weisung in sie hineinlegen
und sie in ihr Herz schreiben.*

*Ich werde ihr Gott sein,
und sie werden mein Volk sein.*

³⁴Sie werden einander nicht mehr belehren.

Keiner wird zum anderen sagen:

»Erkenn doch endlich, wer der Herr ist!«

*Nein, sie alle werden mich kennen,
vom Kleinsten bis zum Größten.*

– Ausspruch des Herrn –

*Denn ich werde ihnen ihre Schuld vergeben
und nicht länger an ihre Sünde denken.*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hört nun hierzu einen Impuls von Wilfried Röcker:

Dieser Bibelabschnitt ist für mich ein Gänsehauttext. Er berührt mich, weil ich etwas von dem Glück der Menschen spüre, denen Jeremia diese Nachricht überbracht hat. Jeremia ist einer, der eine Kehrtwende ankündigen darf. Es wird anders. Ganz neu. Das Elend hat ein Ende.

Ich erinnere mich, als der damalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher vom Balkon der westdeutschen Botschaft in Prag die Ausreisegenehmigung für Tausende DDR-Bürger:innen nach Österreich verkündet. Seine Worte gehen in einem Jubelschrei unter.

Am 8. Mai haben wir den Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht und damit das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa und der Befreiung vom Nationalsozialismus begangen.

Zwei Ereignisse in unserer deutschen Geschichte, die einen Wendepunkt beschreiben. Es gibt Platz für Zukunft und Hoffnung. Das Ende von Tyrannei, Hass und Gewalt. Das Ende von Ereignissen, die Menschen in unsägliches Leid geworfen hatten.

Der 8. Mai ist aber auch ein Datum, wo wir als deutsches Volk unsere Schuld bekennen. Bekennen, dass Größenwahn und Menschenverachtung das Zusammenleben auf dieser Welt unmöglich gemacht haben und alles zerstört haben.

Man hat uns dennoch wieder in die Weltgemeinschaft aufgenommen. Und wir wissen uns gerade darum dem Schutz der Menschen verpflichtet, die heute Opfer von Krieg und Gewalt werden.

„Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg.“ Wir schließen uns diesem lautstarken Aufschrei der Opfer des Nationalsozialismus an. Am 19. April 1945 in Buchenwald wurde er bei einer ersten Trauerfeier wenige Tage nach der Befreiung des KZ in Buchenwald von den Überlebenden ausgerufen. Nie wieder.

Alles soll anders werden.

Das lesen wir auch bei Jeremia. Und er macht deutlich: das ist nicht meine private Meinung, die ich hier weitergebe, das ist ein „Ausspruch des Herrn“. In keinem anderen Propheten kommt diese Formulierung so oft vor wie bei Jeremia. Vielleicht, weil er bei seiner Berufung genau das gehört hat: „Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund“ (Jer. 1, 9)

Über eine lange Zeit waren die Worte Gottes, die er weiter zu geben hatte, anklagende Worte. „Ihr habt meinen Bund gebrochen. Obwohl ich doch Euer Gott war.“ Zerstörung und Untergang. Vertreibung und Elend hatte Jeremia anzukündigen. Wie ein Sturm ist die Gewalt damals über Israel hinweggefegt und hat Städte zerstört, die Heiligtümer vernichtet, Menschen getötet und vertrieben.

Doch nun steht Jeremia mit einem anderen Ausspruch des Herrn da.

„In Zukunft soll es einen neuen Bund geben: Ich werde meine Weisung in sie hineinlegen und sie in ihr Herz schreiben. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.“

Das Herz ist in unserem Sprachgebrauch der Ort der Gefühle. Im Hebräischen ist das Herz der Ort des Willens. In diesem neuen Bund leben, das werden die Menschen tief in ihrem Innern wollen. Es sollen keine Vorschriften mehr sein, die auf steinernen Tafeln stehen. Es soll niemand mehr geben, der andere überwacht und erklärt, wie sie zu leben haben. Aus tiefster Überzeugung heraus werden die Menschen leben, was sie glauben, worauf sie vertrauen: Gott schenkt das Leben und er hält zu uns. Alle werden diese Gotteserkenntnis tief in ihrem Innern finden. Weil Gott es selbst in sie hineinlegt.

Ausspruch des Herrn.

Ich bin ein Zaungast dieser Ankündigung. Kann nicht wissen, was diese Ankündigung Jeremias für die Menschen damals bedeutet hat. Welche Tränen er getrocknet hat. Welche Last von Menschen genommen wurde.

Ich höre diese Worte aus meiner Perspektive. Mehr als 2.500 Jahre später verursachen Größenwahn und Feindschaft auf dieser Welt nach wie vor Zerstörung und Vertreibung. Großes Leid. Überall auf dieser Welt.

Ach wär das doch so, dass das Leben im Sinne Gottes tief in unser aller Willen eingegraben ist. Und wir einander nicht mehr belehren müssen und darüber streiten, was der richtige Weg ist. Kommt sie wirklich, diese Zeit? Für Israel? Für alle Völker? Für diese ganze Welt?

Eine bohrende Frage, auf die ich keine Antwort weiß.

„Dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott mit den Menschen schließt – durch mein Blut, das für euch vergossen wird.“ (Lukas 22, 20) Mit diesen Worten feierte Jesus mit seinen Jüngern sein letztes Passahfest, das an die Befreiung der Menschen an die Gefangenschaft in Ägypten erinnert.

Immer, wenn wir Abendmahl feiern, erinnern wir uns an diese Verheißung aus dem Propheten Jeremia, der sich Jesus anschließt. Es ist ein hoffnungsvolles Mahl, das sich gegen alle hoffnungslose Wirklichkeit stellt. Ich will mich beim nächsten Abendmahl daran erinnern lassen. Nicht verzweifeln an Hass und Gewalt, sondern an „Gottes Weisung in uns“ vertrauen. Dass wir nicht nur wissen, sondern auch wollen, was ein Leben verbunden mit Gott bedeutet: Den Herrn, unseren Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit dem ganzen Denken. Und unseren Mitmenschen wie uns selbst (Lukas 10, 27).

Denken wir an all die, die diese Ankündigung: alles wird anders werden, dringend brauchen. Verbinden wir uns mit ihnen, wenn wir voll Vertrauen miteinander beten:

Gebet

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
